

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1807

20.6.1807 (Nr. 98)

Carlzruher

Sonnabends

18



Zeitung.

den 20 Juny

0 7.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Hamburg. Berlin; Angriffe der Russen. Franz. Berichte. Spanier. Neapel; Landung der Sicilianer.

Deutschland
Hamburg, vom 12 Juny.

Das Auswechslungsgeschäft zwischen den Franzosen und Schweden ist am 20ten May zu Stande gebracht, und Herr von Laval nach Stralsund zurückgekehrt. Man hegt noch immer die Hoffnung, es werde auch zu einem Frieden zwischen beiden Mächten kommen; der Hauptgrund worauf sie beruht, ist die Unzufriedenheit im ganzen schwedischen Reiche, besonders unter den Ständen, über den bisherigen unglösen Krieg. Es ist nun abzuwarten, wieviel Rücksicht der König darauf nehmen wird. — Gen. von Blücher soll zu Stralsund angekommen seyn und die Anzahl der preuss. Truppen auf der Insel Rügen sich vergrößern. Unter andern waren daselbst am 16 May preussische Truppen auf den schwedischen Linienschiffen Gustav III und Manligheten angelangt. Indessen scheint das Benehmen Englands und das beständige Verzögern der Expedition immer mehr das Mißvergnügen der Allirten zu erregen, und eine Trennung der Koalition gehört zu den sehr wahrscheinlichen Möglichkeiten. Man spricht sogar allgemein und mit vielem Anschein von Glaubwürdigkeit davon, daß am 4. d. der König von Schweden bei Greifswalde eine Unterredung mit Marschall Brüne gehabt habe.

Preussen.

Berlin, vom 15 Juny.

Ein Schreiben von guter Hand meldet unterm 7. Jun. aus Danzig, daß die russ. Armee seit dem 5. d. versucht habe, einige Vortheile über die kais. franz. große Armee zu erringen. An jenem Tag um 6 Uhr Morgens wurde der Brückenkopf von Spanden an der Passarge von den russ. Truppen angegriffen. Die Brigade des Gen. Frere vertheidigte ihn. Fünf russ. Regimenter liefen 3mal Sturm, wurden aber immer zurückgeworfen, und ließen 5 bis 600 Todte in dem Verhau. Prinz von Ponte Corvo, der die feindliche Stellung beobachtete, wurde am Hals von einer Kugel, jedoch sehr leicht verwundet. Zu gleicher Zeit haben die Russen den Brückenkopf von Spapenheim, den Gen. Ferey vom Korps des Marschalls Soult vertheidigte, angegriffen. Der Feind ist 2mal Sturm gelaufen, und hat 1500 Todte in dem Verhau gelassen. Mehrere russ. Oberste sind von den Franzosen zu Gefangnen gemacht worden. Marschall Ney ist in demselben Augenblick angegriffen worden. So oft der Feind seine Stellung ersteigen wollte, wurde er mit ungeheuern Verlust zurückgetrieben, und zufolge allgemeiner, vom Kaiser Napoleon befohlener Anstalt.

ten, begab sich der Marschall gegen die Passarge nach Deppen, sobald er versichert worden war, daß der Feind seine ganze Macht in Bewegung gesetzt habe. Sr. Maj. der Kaiser haben sich von Finckenstein nach Saalfeld begeben.

Es ist ein sonderbares Verfahren, daß der Feind sich auf verschanzte Stellungen so unvorsichtig hinstürzt, nachdem er Danzig hat nehmen lassen.

Der König von Preussen ist sehr zu beklagen, daß er auf solche Art sein Interesse von Bundesgenossen aufgeopfert sieht, die noch die Grausamkeit haben, den Muth und die Ehre der Preussen zu verländen und mit dem äussersten Hochmuth diejenigen zu behandeln, die ihnen zu Gefallen alles verlohren haben.

(N. dem Let.)

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 8 Jun.

Die 2te Beilage zu dem 77. Bulletin der grossen franz. Armee, welche sich im Moniteur findet, ist ein Schreiben des Kaimakan (Stellvertreters) des Großveziers, an verschiedne Bassa's. Er verlangt, daß sie den Spionen des Feindes, die allerley unächte Nachrichten von den Armeen verbreiten, nachspüren. Zugleich gibt er ihnen von dem Stand der franz. Armee an der Weichsel Nachricht.

In der 3ten Beilage, dem Schreiben des Adjutanten Kommandanten Meriage, an den Fürsten von Benevent, aus Widdin vom 11. May, ließt man, daß sich der Großvezier mit seiner Armee in Marsch gesetzt hat, und daß er auf Barbados marschire. Seinen Vortrab kommandirt Ali Bassa, der zu Ismail angekommen ist; die Linke steht zu Hirschowa und Silistria. Durch diese Stellung ist Gen. Michelson umgangen, welcher wohlgethan hat, die Wallachen zu räumen, aber bald auch Bessarabien wird räumen müssen. Michelsons Armee beläuft sich nicht auf 25,000 Mann. Er fand in der Wallachen nicht den Enthusiasmus und die Hülfe, die er erwartet hatte. Die Fortschritte der franz. Armee in Polen haben viele Einwohner vermocht, der Pforte getreu zu bleiben. Diejenigen Wallachen aber, welche sich haben durch

die Russen verleiten lassen, sind zu beklagen. Sie machen diesen, die sich von allen Seiten zurück ziehen, die bittersten Vorwürfe. Auch die Servier, die bey dem mit der Pforte geschloßnen Waffenstillstand ruhig bleiben konnten, aber auf Anstiften der Russen zu den Waffen griffen, sind in demselben Fall. Nicht nur kamen 400 Servier, die sich auf eine Insel der Donau geworfen hatten, fast alle durch das Schwert der Türken um, sondern Servien ist in diesem Augenblick von allen Bassa's zugleich angegriffen. Der Bassa von Widdin hat sich am 9. May in Marsch gesetzt nach Ragodin, um seine Vortheile gegen die Servier zu verfolgen. Orsowa wird auf Befehl der Pforte reparirt. Es ist eine wichtige Festung. Als Nachschrift fügt Hr. Meriage bey, daß er im Augenblick, da er den Brief schliessen wollte, die Nachricht von Hrn. Lamarre, von einem neuen Sieg des Pelivan Aga an der Niederdonau erhalten habe.

Diesem Bericht ist ein im russ. Lager vor Giurdjow gesandner Brief des russ. Armeecommissärs Rodofinski an Mustapha Bassa von Rudschuck beygefügt. Der Commissär schreibt dem Bassa, er werde wohl wissen, daß 40,000 Russen in Warschan eingerückt, und die große russ. Armee vor den Thoren von Berlin angekommen sey; sein Kaiser könnte nach so grossen Siegen wohl Eroberungen von der Pforte machen, er wolle sich aber nicht rächen, sondern ihr wiederholt seine Allianz anbieten; in dieser Hinsicht habe der russ. Oberbefehlshaber sein Lager aufgehoben, um für beide Theile weniger Zwang zu veranlassen; auf seinen Befehl sey Giurdjow und das Land geräumt, im Augenblick, wo man neue Verstärkungen ankündige, so wie die Besiznahme der Mündung der Donau, wo die russ. Flotte ansehnliche Batterien errichtet hätte. Am Schluß des Briefs werden Sr. Erz. die armen und unglücklichen Rajas empfohlen, die der Pforte stets ergeben gewesen wären.

Merkwürdig, aber weitläufig ist der Bericht des Hrn. Meriage in Bezug auf den preuß. Gesandten, Baron v. Senst Pilsach, welcher als östr. Courier, Michel Stephan, durch Widdin nach Konstantinopel reiste, und ob er gleich vom franz. Consul erkannt worden war, allen Vorschub zu seiner Reise von dem

selben erhielt, bey der Rückkehr wieder durch Widin kam, und eben so liberal empfangen und weiter befördert wurde. Hr. Meriage bringt die ganze Unterredung bey, die er mit ihm hatte. Merkwürdig ist es für den Beobachter, daß, obgleich Hr. v. Senft den Erfolg der Schlacht von Eylau kannte, und dem H. Meriage den franz. Sieg freywillig gestand, er dennoch in Konstantinopel in einer offiziellen Note, der man aber auf türk. Seite keinen Glauben beimaß, weil man von der Wahrheit zu wohl unterrichtet war, behauptete, die französische Armee habe zu Eylau eine vollständige Niederlage erlitten. Da Hr. Meriage dem Hrn. v. Senft den Widerspruch, in den er mit sich selbst gefallen war, bemerkte, so begnügte sich der Preussische Gesandte zu antworten: ich habe so handel müssen; aber es konnte nichts bey einem Hofe glücken, wo man nicht die mindeste Insinuation wagen kann, ohne daß sie nicht 2 Stunden darauf dem Hrn. Sebastiani zu wissen gethan würde. Ich war, sagte er im Verfolge der Unterredung, unter den schönsten Ausichten von Kopenhagen, wo ich als Gesandter angekehrt war, abgereist, zu einer jener Europäischen Epochen, welche geeignet sind, auf das Schicksal der Völker Einfluß zu haben, und ihre Lage zu bestimmen. Große und mächtige Armeen sollten im Norden zuschlagen, und wenn der Sieg zweifelhaft wäre, sollten große Begebenheiten in Süden das Glück beherrschen. Ich war bestimmt zu dieser merkwürdigen Epoche mitzuwirken. Allein die beste ausgedachten Operationen, von unwiderstehlichen Mitteln unterstützt, alles scheitert, nichts glückt. Es scheint, es habe dem Schicksal gefallen, uns zu Ihrem Vortheile handeln zu lassen. Nichts ist im Stande der Bestimmung und dem großen Uebergewicht Ihres Kaisers die Waagschale zu halten. Er tadelte heftig das Betragen der Engl. Admirale bey ihrer Expedition vor Konstantinopel, und schmeichelte sich, daß die Begebenheiten eine andere Wendung genommen hätten, wenn er früher in Konstantinopel angekommen wäre &c. &c.

Er sagte auch: Als ich in Wien war, drang ich in den Kaiser Franz, sich gegen Frankreich zu erklären. Der Monarch sagte zu mir: „Sie thun Ihre Schuldigkeit, indem Sie mir zu diesem Schritt zureden; aber ich muß die meine

ge thun, indem ich mich nicht dazu verseyhe.

Die Engl. Flotte betreffend sagte er: Wer hätte erwarten sollen, daß der Eng. Gesandte in Konstantinopel, Arbuthnot, mit einem Impromptu brechen, die Kaufleute seiner Nation in seidenen Strümpfen an Bord seiner Fregatte kommen lassen, und im Augenblick mit ihnen abreisen, und ihre Familien und ihr Vermögen der Discretion der Türken überlassen würde. Wer würde geglaubt haben, daß dieses Geschwader eine solche Parade vor Konstantinopel machen würde, wo es alles unternehmen konnte. Würde wohl Nelson so gehandelt haben? Ich war Minister in Kopenhagen als er den Sund fortreifte, und dem Norden Geseze vorschrieb: welcher Unterschied.

Paris vom 14 Juny.

Den 20sten dieses kommt das spanische Regiment, die Prinzessin, 1200 Mann stark, zu Lyon an, um sich nach Mainz zu begeben. Tags darauf soll ein spanischer Artilleriezug, der aus 270 Mann und etwa 400 Maulthieren besteht, ebendasselbst eintreffen.

Am 1. Juny war Se. M. den ganzen Tag zu Pferd, und musterte zu Danzig die ganze Nordlegion. Man schätzt die Kosten der Ausbesserung der Häuser in Danzig, die durch das Bombardement gelitten haben, auf 12 Millionen und den Betrag der Häuser in den Vorstädten, welche General Ralkreuth hat niederreißen lassen, auf 9 Millionen. Also leidet diese Stadt allein an den Gebäuden einen Verlust von 21 Mill. Man aß kein Fleisch während der Belagerung. Seit dem sie geendigt ist, kostet das Pfund Fleisch, da die Vorräthe noch nicht angekommen sind, 3 bis 4 Fr. Auf den Kanälen und an dem Gestade befindet sich eine sehr beträchtliche Menge Bauholz.

Man schreibt aus Petersburg, daß General Michelson darauf beharrt, seine Entlassung zu begehren. Man glaubt, der Herzog von Richelieu werde das Kommando erhalten. Der Plan dieses letztern scheint zu seyn, alle Macht in der Krimm zu konzentriren, und sich defensive zu verhalten.

Ein Schiff, das den 5ten in Bliessingen einlief, sagt aus, daß es auf der Höhe von Zoutmann oder der Doggerbank eine englische Flotte angetroffen habe, welche aus Kriegs- und Transportschiffen bestand.

Sie segelte nordwärts mit einem Westwinde. Man weiß nicht, ob dies etwa die berüchtigte, seit langem her zu Dartmouth zubereitete Expedition ist, diejenige nämlich, von welcher man gesagt hat: es sey wahrscheinlich, daß die Engländer landen würden, es sey aber gewiß, daß sie sich nicht wieder einschiffen würden.

Italien.

Neapel, vom 2. Juni.

Ein Korps von 7000 Sizilianern hat unter Bedeckung einiger engl. Kriegsschiffe in Calabrien gelandet. Die Division des Generals Reynier, die in jener Provinz steht, widersetzte sich dieser Landung keinesweges; kaum aber war dieselbe bewerkstelligt, so wurden auch die 7000 Sizilianer angegriffen, und meist niedergemacht. Nur ohngefähr 100 Mann entkamen, die nun der Königin von Neapel die Nachricht von dem Schicksal ihrer übrigen Waffenbrüder überbringen können. Prinz von Hessen-Philippsthal (bekannt durch die Vertheidigung der Festung Gaeta im vorigen Jahr) welcher dieses Truppenkorps kommandirte, soll unter den Todten seyn. Die Calabrier haben sich bei dieser Gelegenheit sehr brav gehalten, sie schloßen sich an die Franzosen an, und halfen den Feind schlagen. Die Engländer blieben auf ihren Schiffen ruhige Zuschauer bey der Niedermeglung der Sizilianer. Diese Landung in Calabrien hieng mit der in der Stadt Neapel endekten Verschwörung zusammen. Zwanzig der vornehmsten Verschwornen sind bereits gehängt worden.

Thiengen. (Vorladung und Warnung) Der einiger kleiner Diebstähle beschuldigte als mündtödt unter Pflegschaft stehende, in hienach solachdem Signalement beschriebene, verheurrathete Jacob Wolf von Mengen ist in der Nacht vom 11ten auf den 12ten dieses, vor der Untersuchung heimlich entwichen. Es wird dahero nicht nur das Publikum vor ihm gewarnt, sondern es werden auch die Obrigkeitlichen Stellen ersucht, auf denselben zu fahnden, ihn auf Betreten zu arretiren, und hieher anzuliefern. Zugleich wird er, Jacob Wolf hierdurch aufgefodert sich binnen 3 Monaten vor hiesigem Amt zu stellen, und sich sowohl wegen der ihn beschuldigten Diebstähle, als seines Austritts zu verantworten, widrigenfalls er, ersterer für überwiesen erklärt, und gegen ihn, nach der LandesConstitution wi-

der ausgetretene Unterthanen verfahren werden wird.
Signatum Thiengen den 15. Juny 1807.

Großherzogliches Staatsamt.

Signalment.

Der ausgetretene Jacob Wolf ist 43 bis 44 Jahr alt, 5 Schuh 8 bis 9 Zoll hoch, von sehr bagerer Postur, langen mageren, schwarzbraunen Angesichts, hat braune, etwas krause Haare, und dergleichen Augenbrauen, trug bei seiner Entfernung einen dreieckigten schwarzen Huth, ein floretseidenes kleines Halstuch, einen abgeschossenen, blauen tüchernen Rock, mit geraden Taschen, ein halb abgetragenes schärladinen rothes Leibkle, schwarz schaafloderne Hosen, weiße gestrickte gärnere Strümpfe, und Schuh mit ledernen Riemen gebunden.

Frankfurt. Von dem für das Großherzogliche Haus Baden, laut einer unterm 15. July 1799 gegebenen höchsten Verbriefung, durch das Wechselhaus der Herren Gebrüder Bethmann in Frankfurt am Main aufgenommenen, auch schon im vorigen Jahre zum vierten Theile mit 125000 Gulden abgelegten fünfprozentigen Anlehen zu fünf hundert tausend Gulden des 24 fl. Fukses werden, in Folge eingetretener Veranlassung, die auf den 15. July 1807 sowohl als auf den 15. July 1808 für das zweite und dritte Ablagsziel geeigneten zwei hundert und fünfzig Partialobligationen Nro. 126 bis 375 am 15. Jänner 1808, sodann aber die zum 4ten Ratum gehörigen hundert fünf und zwanzig Partialobligationen Nro. 376 bis 500 am 15. Jänner des 1809. Jahrs, und also für jedes der 2 letzten Raten 6 Monate vor der anberaumten Verfallzeit zur Einlösung gelangen, jedoch auch nicht länger als bis zu diesen ihren Einlösungszielen, wie gewöhnlich, verzinsset werden; welches den betreffenden Theilnehmern unter der nachstestgen Unterschrift und vorgedruckten Siegel zur Wissenschaft gebracht wird.

(L. S.) Großherzogl. Badischer Geheimerath,
Finanz Departement.
Baumaartner Klose.

V. Schütt.

Bei Erfolge der nach dem Inhalte vorstehender Eröffnung bestimmten Einlösung und Verzinsung, wird den Ueberbringern der betreffenden Großherzogl. Badischen Partialobligationen Nro. 126 bis 250, nebst dem Kapital auch zugleich der darauf vom 15. July 1807 bis 15. Jenner 1808 laufenden Zins, ohne ein Beleg dafür beibringen zu dürfen, verabfolgt werden; dahingegen aber wird mit einer jeden deraletchen für das dritte und vierte Abschlagsziel bestehenden Partialobligationen Nro. 251 bis 500, der dazu gehörige letzte Zinsecoupon ohnentgeltlich zurückzugeben, oder dessen Betraa von der resp. Kapitalsumme in Abzug zu stellen seyn. Frankfurt am Main am 12. Juni 1807.
Gebrüder Bethmann.